

Der Mistkäfer

Das Pferd des Kaisers bekam goldene Hufeisen, ein goldenes Hufeisen an jeden Fuß.

Weshalb bekam es goldene Hufeisen?

Es war das schönste Tier, hatte feine Beine, kluge Augen und eine Mähne, die ihm wie ein seidener Flor um den Hals hing. Es hatte seinen Herrn in Pulverdampf und Kugelregen getragen, hatte Kugeln singen und pfeifen hören. Es hatte um sich gebissen, um sich geschlagen, mit gekämpft, als die Feinde herandrängten. In einem Sprunge war es mit seinem Kaiser über das Pferd des gestürzten Feindes hinweggesetzt, hatte seinem Kaiser die Krone von rotem Golde gerettet, hatte ihm das Leben gerettet, das mehr wert war als das rote Gold; und deshalb erhielt des Kaisers Pferd goldene Hufeisen, ein goldenes Hufeisen an jeden Fuß.

Und der Mistkäfer kroch hervor.

„Erst die Großen, dann die Kleinen“, sagte er, „doch es ist nicht die Größe, die es tut.“ Und darauf streckte er seine dünnen Beine hin.

„Was willst du?“ fragte der Schmied.

„Goldene Hufeisen!“ antwortete der Mistkäfer.

„Du bist wohl nicht recht bei Troste!“ erwiderte der Schmied. „Du willst ebenfalls goldene Hufeisen haben?“

„Goldene Hufeisen!“ entgegnete hartnäckig der Mistkäfer. „Bin ich etwa nicht ebenso gut wie die große Bestie, die immer bedient, gestriegelt, abgewartet werden muß und ihr gutes Futter und Saufen erhält? Gehöre ich nicht auch zum Stalle des Kaisers?“

„Weshalb bekommt aber das Pferd goldene Hufeisen?“ fragte der Schmied. „Begreifst du denn das gar nicht?“